

Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

Volkswirtschaftliche Daten: Rückblick KW 31

EUROZONE	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Einzelhandelsumsätze	↑	3,1 %	2,6 %	1,9 %
Auftragseingänge Industrie DE	↓	-1,0 %	1,1 %	-0,8 %
Industrieproduktion DE	↓	-3,6 %	-1,0 %	-0,2 %
USA	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
ISM PMI Dienstleistungen	↓	50,1	51,5	50,8
CHINA	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
VPI	↓	0,0 %	-0,1 %	0,1 %
Importe	↑	52,6 %	50,4 %	50,6 %
Exporte	↑	7,2 %	5,6 %	5,9 %
PMI Dienstleistungen	↑	52,6	50,4	50,6

Quelle: Bloomberg; Stand: 11.08.2025

* Die Pfeile beschreiben die Entwicklung im Vergleich zum vergangenen Wert.

Eurozone

Die Auftragseingänge der deutschen Industrie sind im Juni um 1 % im Vergleich zum Vormonat gefallen. Insgesamt liegen die Auftragseingänge damit wieder auf dem Niveau zu Beginn des Jahres und enttäuschen erneut die Hoffnungen auf eine nachhaltige Erholung in der deutschen Industrie. Die harten Konjunkturzahlen widerlegen damit die Erwartung, dass es im 2. Quartal zu einer leichten Erholung gekommen ist. Vorlaufende Indikatoren wie das Ifo-Geschäftsklima und der PMI für das verarbeitende Gewerbe hatten dies eigentlich signalisiert. Für die deutsche Wirtschaft darf daher für 2025 wohl maximal ein moderates Wachstum erwartet werden, da auch das Ausgabenpaket der deutschen Regierung sowie die Investitionsinitiative einiger deutscher Großunternehmen erst im kommenden Jahr maßgeblich ins Rollen kommen und die Wirtschaftsaktivität ankurbeln werden. Zudem bleibt das Risiko von Gegenwind durch die neuen US-Zölle für die deutsche Industrie bestehen. Im Juni sind Aufträge aus dem Ausland (Handel mit Ländern außerhalb der Eurozone) um 3 % gesunken. Das könnte bereits ein Indiz für die schädliche Wirkung der US-Zölle für deutsche Exporte sein.

Volkswirtschaftliche Daten: Ausblick KW 32

Eurozone
Einzelhandelsumsätze, Auftragseingänge Industrie DE
USA
PIM Dienstleistungen
China
VPI, PMIs
Japan
keine relevanten Daten

USA

Der ISM PMI für den Dienstleistungssektor fiel im Juli deutlich schwächer aus als erwartet, konnte sich mit 50,1 Punkten aber knapp über der 50-Punkte-Wachstumsschwelle halten. Die größten Belastungsfaktoren der befragten Einkaufsmanager waren geringere Auftragseingänge, die für eine schwächere Auslastung in den kommenden Monaten sprechen sowie deutlich steigende Einkaufspreise. Auch im Industriesektor werden diese steigenden Preise bisher nur bedingt an die Endkunden weitergegeben, was die Inflationsrate zeigt, die bisher nur sehr moderat angestiegen ist.

China

China scheint es weiterhin zu gelingen, neue Absatzmärkte für seine Exporte zu finden und die geringeren Lieferungen in die USA dadurch zu kompensieren. Im Juli fielen die Exporte mit 7,2 % ggü. dem Vorjahr erneut stärker aus als erwartet. Auch der PMI für den Dienstleistungssektor, der vermehrt an der Inlandsnachfrage und weniger an Exporten hängt, fiel mit 52,6 Punkten erfreulich aus.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 11.08.2025. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger*innen und Verfasser*innen behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein. ¹Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

					Inflation in % (Jahresveränderung)				
	2023	Q2 2025	2025 (E) ¹	2026 (E) ¹		2023	Jul 25	2025 (E)	2026 (E)
Eurozone	0,6	1,4	0,8 – 1,1	0,9 – 1,1	Eurozone	5,5	2,0	2,0	1,3 – 1,9
USA	2,9	3,0	1,3 – 1,8	1,6 – 1,8	USA	4,1	2,7**	3,0 – 3,3	2,7 – 3,1
Japan	1,4	-0,2*	0,7 – 1,1	0,7 – 1,0	Japan	3,3	3,3**	2,7 – 3,0	1,0 – 2,4
Schweiz	0,7	1,9*	0,9 – 1,1	1,1 – 1,5	Schweiz	2,2	0,2	0,2 – 0,7	0,4 – 0,7
China	5,4	5,2	4,5 – 4,8	3,6 – 4,5	China	0,2	0,0	- 0,2 – 0,4	1,0 – 1,4

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 11.08.2025

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 11.08.2025

* Wachstumszahlen vom 1. Quartal 2025

** Inflationszahlen von Juni 2025

Thema der Woche: Zollschock für die Schweiz

Index

135

130

125

120

115

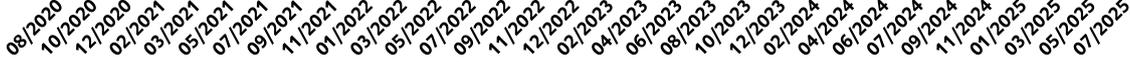
110

105

100

95

90



— SMI Index

Quelle: Bloomberg; Stand: 11.08.2025. Wertentwicklungen der Vergangenheit bieten keine Gewähr für künftige Ereignisse oder Wertentwicklungen. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

Die von US-Präsident Donald Trump verhängten Strafzölle von 39 % auf Schweizer Exporte sind am vergangenen Donnerstag in Kraft getreten. Auch Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter konnte mit ihrer spontanen Reise nach Washington bisher nichts daran ändern. Sollten die Zölle in dieser Höhe bestehen bleiben, wäre das ein herber Schlag für die Schweizer Wirtschaft, die zu einem großen Teil von ihren Exporten abhängt. Insbesondere auch deshalb, weil Konkurrenten wie die EU und Japan mit deutlich niedrigeren Zöllen belegt wurden. Insgesamt sind rund 60 % der Ausfuhren in die USA von den Strafzöllen betroffen und die USA machen fast 19 % Anteil am Gesamtexport der Schweiz aus. Zusätzlich überraschte die US-Regierung mit Einfuhrzöllen auf ein Kilogramm schwere Goldbarren, die zwar global gelten, die Schweiz als führenden Goldexporteur aber besonders treffen.

Gegenmaßnahmen in Form von Gegenzöllen sieht die Schweizer Regierung aktuell wohl nicht vor, man wolle weiter versuchen, durch Verhandlungen einen niedrigeren Zollsatz zu erreichen. Multinationale Großkonzerne aus der Schweiz sind dabei wohl weniger betroffen, weil viele von ihnen auch Standorte in den USA betreiben. Und das wichtigste Exportgut der Schweiz, Pharmazieprodukte, ist bislang von den Zöllen ausgenommen. Allerdings deutete Trump mögliche Zölle für Schweizer Pharmaexporte i. H. v. unglaublichen 250 % an – ein Szenario, das den Zollschock für die Schweiz in ungeahnte Höhen treiben würde, das aber aktuell nicht als Basisszenario angesehen wird.

Aus diesem Grund zeigt sich der Schweizer Aktienindex SMI vom Zollschock bisher unbeeindruckt. Zudem wurde er von der allgemein besseren Stimmung mit nach oben gezogen, die die Hoffnung auf Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine ausgelöst hat.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 11.08.2025. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.¹ Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.